chario SONNET LIMITED

Technology For Your Dreams

(Komplettanlage)

chario - Electrocompaniet - WSS-Kabel

image-hifi 3/2014 - Seiten 108-118

ator

Autor: Heinz Gelking Fotografie: Rolf Winter

Tiroler Festplatte

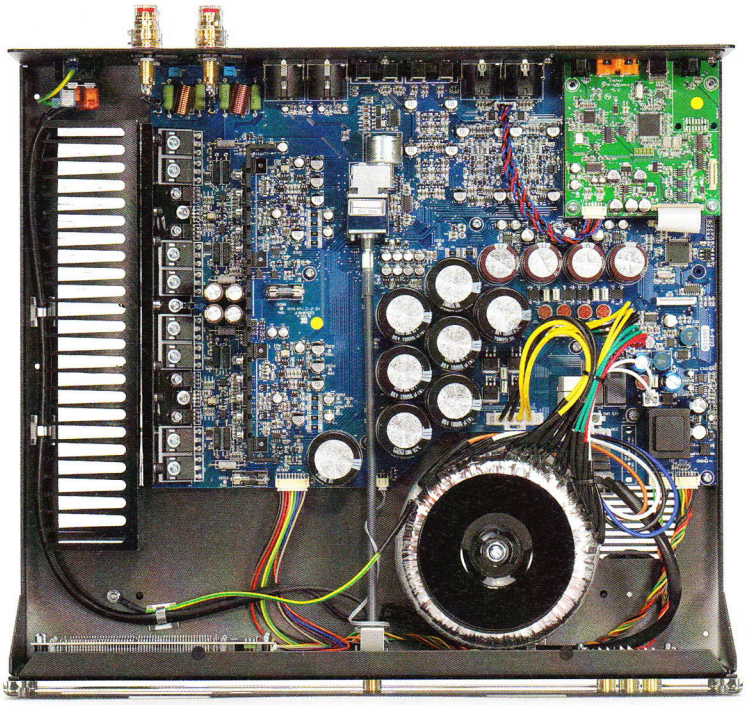
Die audiophile Hölle wäre ein Raum, wo ein PC in Endlos-Schleife fortissimo ein MP3-File niedrigster Qualität mit „Freude, schöner Götterfunken" über quakende Computer-Boxen abspielte – Tag für Tag und ohne Chance auf Entkommen. Doch keine Bange: HiFi von der Festplatte geht auch richtig fein.

Die Audiolounge liegt im Zentrum von Innsbruck, auf halbem Weg zwischen Hauptbahnhof und Inn. Sie wurde erst 2010 eröffnet. Alfred Zsák ist aber schon viel länger im HiFi-Business unterwegs. Natürlich bietet er auch Plattenspieler und CD-Player an, also Quellengeräte für eher traditionell ausgerichtete Ketten, aber bei unserem Vorschlag von heute setzt er einen anderen Schwerpunkt: Hier kommt die Musik von der Festplatte und die eigentliche Anlage besteht nur aus einem imponierenden Vollverstärker mit integriertem Wandler und einem edlen Kompakt-Lautsprecher auf schwungvoll gezeichneten Ständern.

„Viele unserer Kunden speichern ihre Musik auf der Festplatte – gerade solche mit riesigen Tonträgersammlungen", begründet Alfred Zsák seine Wahl und argumentiert: „Wer viele hundert CDs hat, hört oft immer nur dieselben, gerade greifbaren zwanzig oder fünfzig Stück. Man verliert eben Überblick und Orientierung vor dem Regal, hat manchmal auch keine Lust zu suchen.

Beim Rippen und bei der Verwaltung der CDs auf der Festplatte kann man sich die eigene Sammlung noch einmal von Grund auf neu erschließen. Manche Kunden erzählen, dass sie ihre Musik regelrecht wiederentdecken. Hinzu kommt das Angebot an HD-Downloads bis 24 Bit / 192 kHz. Spätestens da wird Computer-HiFi auch klanglich extrem interessant."

Elektronik von Electrocompaniet und Lautsprecher von Chario, dazu Signalleiter von Konrad Wächter – diese von Alfred Zsák empfohlene Kombination fügt sich in ihrer bis zum fein geflochtenen Textilmantel der Kabel reichenden Gediegenheit gut zu Chesterfield-Sofa, Fischgrät-Parkett und ähnlichen Insignien bürgerlicher Wohnkultur. Computer-HiFi ohne Nerd-Faktor eben. Die Chario Academy Sonnet hat ohnehin Klasse: Gestaltung, Verarbeitung und Materialqualität sind vom Feinsten. Die von Mario Murace verantwortete Technik dahinter sowieso. Unser Testmuster gehört mit seinem Korpus aus Wenge zu einer limitierten Auflage von weltweit nur fünf Stück. Chario versichert, das im Bestand gefährdete afrikanische Holz aus zertifizierter und ökologisch unbedenklicher Forstwirtschaft zu beziehen. Eine „grüne" Produktion ist für die Italiener im bald vierzigsten Jahr ihres Bestehens so wichtig wie nie zuvor. Die fantastischen Tischler aus Merate bauen natürlich auch weiterhin Boxen aus Walnuss und Kirsche.



Wie es sich für einen Verstärker gehört: Die Leistungsstufe mit Kühlkörper und das Netzteil mit Trafo und Elkos nehmen im ECI-6D den meisten Raum ein. Die Digital-Verarbeitung findet auf einer separaten Platine statt (grün)

Fehlt was? Die freie Fläche links lässt Platz für das Streaming-Modul im sonst baugleichen ECI-6DS. Die XLR-Buchsen haben mehr als Alibi-Funktion. Der ECI-6D ist intern symmetrisch aufgebaut

Wie soll man mit einem Anlagenvorschlag umgehen, der überhaupt kein Quellengerät enthält? Ich habe Alfred Zsák gefragt, ob er nicht wenigstens einen bestimmten Rechner wie das unter HiFi-Freunden populäre Macbook mit der Amarra-Software oder eine definierte Streaming-Lösung als Zuspiel-Partner vorschlagen möchte. Aber er argumentierte aus der Praxis: „Beim CD-Player trägt die Ketten-Idee ja noch, da würde ich jetzt ein ausgewähltes Modell nennen. Aber die modernen Speichermedien und die Art und Weise, wie daraus Musikdateien abgerufen und zur Anlage übertragen werden, unterscheiden sich vor allem im Komfort, weniger im Klang, besser gesagt: da nur um Nuancen. Wir von der Audiolounge bieten natürlich Streaming-Lösungen und Netzwerk-Player an, aber viele Kunden kommen eben mit einem fertig aufgesetzten Rechner rein – je nach Gusto auf Apple-, Windows- oder Linux-Basis. Unser Part als HiFi-Händler beginnt dann erst ab dem USB-Port, etwa mit dem Vorschlag für ein gutes Kabel zum DAC. Wer das quellenseitig Gesparte – ein Rechner ist ja preiswerter als ein CD-Player oder Plattenspieler – konsequent dem Budget für Verstärker und Lautsprecher zuschlägt, der kommt klanglich extrem weit. Das möchte ich mit meinem Anlagen-Vorschlag zeigen. Für mich ist der CD-Spieler damit ganz und gar nicht abgemeldet, doch eine entsprechende Anlage müsste bei einem Budget-Rahmen von gut 10000 Euro wie hier mit einem deutlich kleineren Verstärker oder Lautsprecher auskommen und bräuchte im Gegenzug ein weiteres Netzkabel, eine Netzleiste, womöglich

ein Rack und noch spezielle Gerätefüße. Auf all' das können wir bei meinem Vorschlag verzichten, zumindest vorerst. Es ist ein Rechenexempel."

Die gesamte Kette, wenn die gebräuchliche Metapher hier überhaupt zutrifft, wurde im Hörraum direkt von zwei Wandsteckdosen aus gespeist – eine für den Verstärker, eine für meinen Musik-Rechner, einen HP620, auf dem der Pureplayer von Nikos Petralias unter Windows 7 Professional läuft. WLAN und Bluetooth sind routinemäßig abgeschaltet. Außerdem wird das System mithilfe von Fidelizer im Extremist-Modus auf die Musikwiedergabe hin optimiert. Das entlastet den einfachen Büro-Laptop mit 320 GB Festplatte, 2 MB Arbeitsspeicher und 2,3 GHz deutlich. Der HP620 hat vor zwei Jahren rund 400 Euro gekostet. Konsequentere Computer-HiFi-Jünger als ich würden vielleicht mehr Arbeitsspeicher sowie eine SSD wählen und eventuell ein kostenpflichtiges Programm wie Sonata oder JRiver nutzen, blieben aber wohl immer noch unter 1000 Euro. Der Einstieg ins Musikhören mit dem Rechner ist günstig und eröffnet einem ein weites Feld zum Experimentieren und Optimieren: Programme, Formate, Speichermedien, Stromversorgungen – das Thema ist unendlich. Es macht ähnlich viel Spaß wie Analog. Man hat endlich wieder was zu basteln.

Der ECI-6D stammt aus der Classic-Line von Electrocompaniet und unterscheidet sich vom Spitzenmodell namens ECI-6DS nur durch den Wegfall des dort integrierten Streaming-Moduls, kostet aber gleich 1300 Euro weniger. Der Tradition des Hauses entsprechend ist der ECI-6D „echt symmetrisch" aufgebaut, hat eine ziemlich aufwendige Vorstufensektion mit getrennten Stromversorgungen für die positive und negative Halbwelle und verfügt

Mitspieler

Plattenspieler: Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarme:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Merlo **Phonovorverstärker:** SAC Entrata Disco **CD-Spieler:** Marantz SA-11 S3 **Vorverstärker:** SAC La Finezza mit Doppelnetzteil **Endstufe:** SAC II Piccolo **Lautsprecher:** Revel Performa F32 **Kabel:** überwiegend HMS, aber auch TMR, Harmonix und High-Tune sowie Phonosophie **Zubehör:** TMR-Netzleiste, Solid-Tech-Rack sowie Rack, Plattenspieler-Konsole und Helmholtz-Resonatoren im Eigenbau, diverse Tuning-Produkte von Harmonix, Artkustik und anderen, Laptops von Toshiba (Win 8.1) und HP (Win 7)

über einen Wandler und verschiedene Digital-Eingänge, einschließlich asynchronem USB. Der DAC basiert auf einem CS4398 von Cirrus Logic und kann Signale bis 24 Bit / 192 kHz verarbeiten. Ansonsten offenbart der Blick unter den Deckel die Kunst klassischen Verstärkerbaus, gepaart mit Ideen, die „typisch Electrocompaniet" sind – etwa der Verzicht auf eine von den norwegischen Entwicklern als „unmusikalisch" empfundene Überalles-Gegenkopplung. Das Netzteil besteht aus einem 500-Watt-Ringkern-Trafo, ergänzt um 80 000 Mikrofarrad an Siebkapazität. Der reine Transistor-Verstärker hat definitiv genug Leistung für alle Eventualitäten. Seine Kraft entfaltet er mit der Gelassenheit eines Reihensechszylinders auf einer Landstraße im Münsterland: Es gibt weder Grund zur Hektik, noch Anlass zur Verbissenheit. Kultiviertes Gleiten und sahnige Leistungsentfaltung sind angesagt, wohl wissend, dass beim nächsten Lastwagen auch ohne runter zu schalten genügend Power fürs Überholen verfügbar ist. Nicht anders wartet der Electrocompaniet abends gelassen ab, welche musikalischen Herausforderungen der Feierabend seines Eigners für ihn bereithält. Zwischen den noblen Farben von Bruckners „Fünfter" (Münchner Philharmoniker, Thielemann, CD-Rip von DG 2894775377) und den tiefen Bass-Impulsen in „Discipline" von Nine Inch Nails (24/96 Album-Download von *The Slip*) bringt ihn nichts in Verlegenheit, noch nicht mal etwas so Fragiles wie Schubert-Lieder mit Bernarda Fink (CD-Rip von HMC 901991). Im Hochtonbereich klingt der Electrocompaniet angenehm entspannt und ohne falschen Ehrgeiz: Alles ist da, nichts wirkt aufgesetzt. Das ist klangliche Reife.

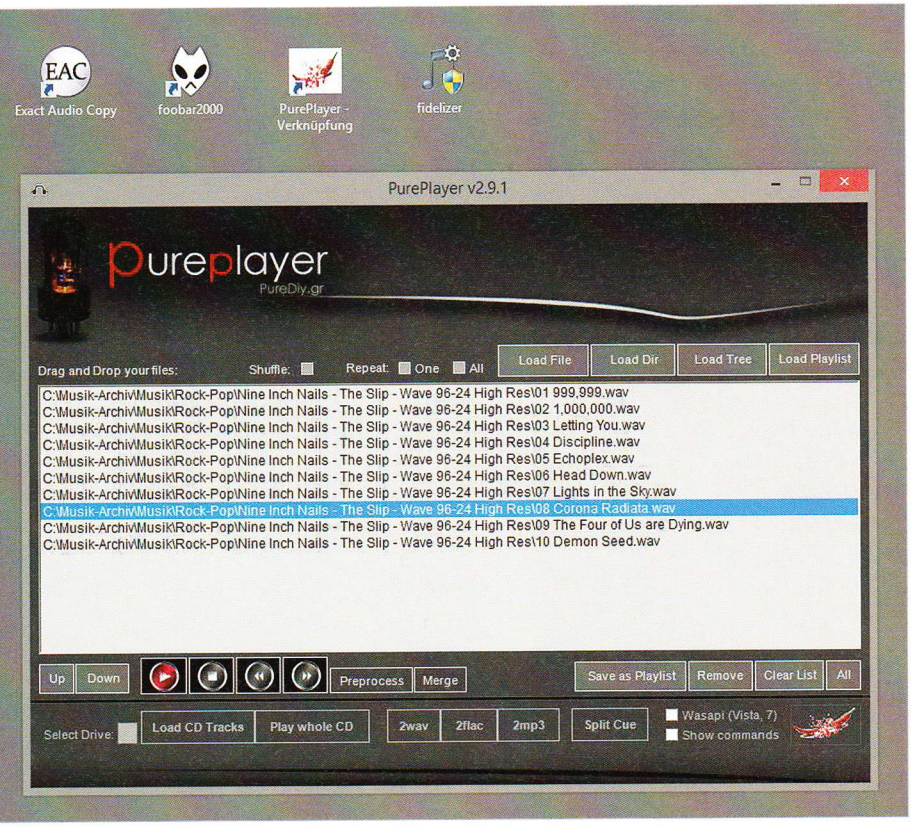
Der Anschluss des Laptops dauerte keine zehn Minuten. Unter Windows 7 Professional installiert man lediglich einen auf CD-ROM mitgelieferten Treiber und wählt in der Systemsteuerung beziehungsweise der Audiogeräte-Verwaltung den ECI-6D aus. Damit war eine über den gesamten Testzeitraum stabil und problemlos funktionierende Verbindung hergestellt. Als USB-Kabel kam das KS40 Platine Line von WSS zum Einsatz – eine prima Datenleitung, die sich mit ihrem präzisen, dynamischen und fließenden Klang auch im Aufgebot meines USB-Kabel-Artikels

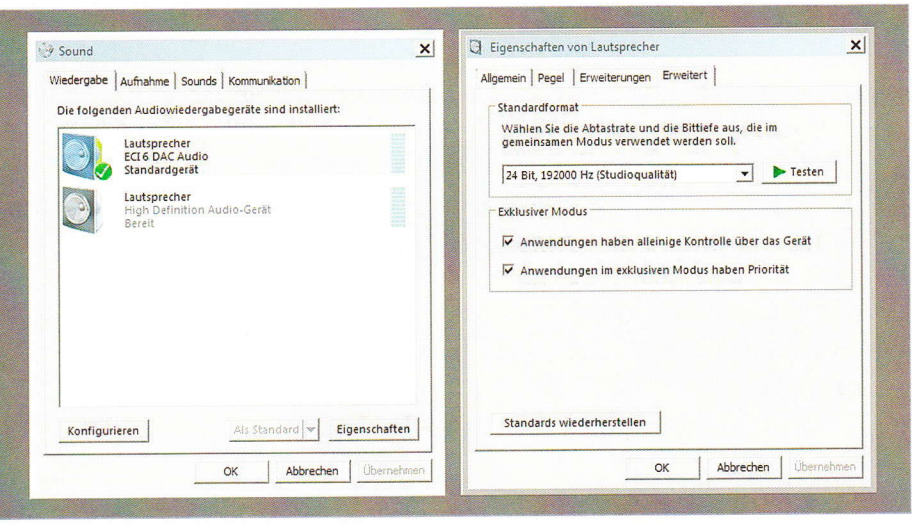
Der Bi-Wiring-Adapter ersetzt die Blechbrücken. Optisch dezenter wäre ein Bi-Wiring-Kabel. Sehr elegant: Die Kabelführung durch den Ständer

Gar nicht störrisch: Die Signalleiter von WSS sind überraschend flexibel, haben hochwertige Stecker und klingen ausgezeichnet

gut geschlagen hätte. Die übrige Verkabelung – ein Netzkabel und ein Lautsprecherkabel – entnahm Alfred Zsák der Gold Line von WSS.

Die Hörbeispiele aus spätromantischer Symphonie und Industrial Rock sowie Kunstlied charakterisieren nicht nur den so souverän agierenden Verstärker, sondern auch die Lautsprecher: Die Sonnet zählt zu den wenigen Kompakt-Boxen, denen man auch mal schwere Kost wie Mahler oder Bruckner oder – wegen ihrer wundervollen Stimmenwiedergabe – gerne auch Strauss' Salome oder Wagners Tristan zumuten





darf. Im Nachhinein finde ich meinen Artikel aus *image hifi* 3/2007 fast zu kritisch. Damals hatte ich der Italienerin „echte Tiefbasskompetenz" abgesprochen und sie mit der Revel Performa F32 verglichen – Äpfel mit Birnen sozusagen. Vielleicht liegt es auch am anderen Hörraum. Der frühere war zur Küche und zum Obergeschoss hin offen und vertrug nahezu unbegrenzt Bass-Energie. Der neue, im quaderförmigen Zuschnitt und mit gemauerten Wänden, verhält sich eher wie ein gewöhnliches Wohnzimmer. Da passt die Sonnet besser rein. Hier spielt sie mit mehr Volumen, mehr Atem, mehr Stehvermögen, hält dem Vergleich mit einem schlanken Standlautsprecher wie der Sitara 25plus+ von Audio Physic locker stand, klingt – im Rahmen nicht gesundheitsschädlicher, aber schon gehobener Lautstärken – nie gepresst, ausgezehrt oder überfordert, sondern spielt sich regelrecht frei. Übrigens schlagen in puncto Schallwandler zwei Herzen in der Brust von

Oben: Beim Pureplayer geht Klangqualität vor Komfort, wie die Röhre symbolisiert. Nikos Petralias hat die kostenlose Software als DIY-Projekt entwickelt (www.purediy.gr/-downloads/pp.html)

Unten: Nach der Treiber-Installation können Musikdaten bis 24 Bit/192 kHz verarbeitet werden. Der Gerätemanager nennt das „Studioqualität"

Alfred Zsák: Vor allem für klassische Musik liebt er die Brodmann-Lautsprecher von Hans Deutsch, stellt aber auch fest: „Die Chario ist einfach universeller. Die kann neben Klassik und Jazz eben auch Yello oder Björk. Und irgendwie muss ich mich ja entscheiden ...“

Für Audiophile war Computer-HiFi lange Zeit jenes Teufelszeug, auf dem bloß im Internet geklaute, datenreduzierte Files liefen. Doch Jahr um Jahr wird deutlicher, wie ernst man den Rechner als Musiklieferanten nehmen kann. Mozart-Violinkonzerte, aufgenommen von Marianne Thorsen und den TrondheimSolistene in der großzügigen Akustik einer norwegischen Kirche, heruntergeladen als 24/192-FLAC bei 2L.no, unterstreichen das nachdrücklich. Alles entfaltet sich mit viel Luft zwischen den Instrumenten, weiter dynamischer Spanne und in ungemein natürlichen Klangfarben. Die Aufnahme bekommt – zumal über die leicht eingewinkelt so räumlich klingende Sonnet – eine nachgerade architektonische Struktur mit Punkten der Klangentstehung bei den Instrumenten und Bereichen der Klangmischung zwischen den Musikern, mit faszinierender Breite, Tiefe und Höhe. Die Musik öffnet sich wie eine Blüte in der Morgensonne – prachtvoll in ihrer Dreidimensionalität, anrührend in ihrer Schönheit. So kann's nur eine wirklich fein abgestimmte Anlage. Mag sein, dass die SACD-Version derselben Aufnahme (2L-038) über den flugs zum Quervergleich angeschlossenen Top-Player von Marantz sogar noch einen Hauch griffiger und wuchtiger tönt, aber bringen wir es doch auf den Punkt: Der Laptop spielt provozierend gut auf, ist millimeterdicht dran, klingt sogar schwereloser – zu einem Zehntel der Kosten. Das USB-Kabel von WSS und die Wandler-Abteilung des ECI-6D dürften daran entscheidenden Anteil haben.

Die beiden von Mario Murace entwickelten Treiber der Chario Academy Sonnet – ein großer, trichterförmiger Tiefmitteltöner aus Rohacell und eine mit Aluminium bedampfte, uhrglasförmige Gewebekalotte – arbeiten so homogen zusammen wie die Ruderer eines Wettkampf-Bootes. Und sie üben keinerlei Zurückhaltung, was Dynamik, Schnelligkeit und Kontrastschärfe anbelangt. Das Cello von Asja Valcic sowie Akkordeon und Bandoneon von Klaus Paier tauchen mit expressiver Farbintensität und frappierendem Realismus vor mir auf – bis in die explosiven und geräuschhaften Klangelemente hinein, wenn das Cello zum Schlaginstrument mutiert oder seine Saiten hart angerissen werden. Bei geschlossenen Augen nimmt man die

Musiker als Anwesende wahr – nur eine Illusion, schon klar, aber eben auch Sinn und Zweck, Streben und Ziel all' unserer Bemühungen beim Aufbau einer wirklich herausragenden High-End-Anlage.

Dass die Musik so reich, sauber und prägnant klingt, liegt auch an den Ständern. Sie gehören zwingend zum Konzept. Mit der rückwärtigen Neigung vermindert Mario Murace verunklarende Bodenreflexionen und wegen der großen, annähernd dreieckigen Grundfläche des Fußes und seiner Verschraubung mit der Box tendiert die schwere Konstruktion kaum zum Taumeln. Die Musikwiedergabe resultiert aus den Bewegungen der Treiber – und nicht aus einer Überlagerung von Membran-Auslenkungen mit den Schwingungen eines vor sich hin vibrierenden Lautsprechers. So muss es sein. Das Klangbild dieser Kette steht felsenfest. Asja Valcic und Klaus Paier fluten von ihrer Bühne aus den ganzen Raum mit rhythmischer Energie, exotischen Klängen, Motivfetzen vom Balkan und aus aller Welt – eine Entdeckung aus dem CD-Angebot unserer Stadtbücherei, natürlich prompt auf meiner Festplatte gesichert (*Silk Road*, ACT 9638-2).

Das Konzept der Audiolounge geht auf: Computer-HiFi klingt mittlerweile so gut, dass bisherige Budget-Aufteilungen wackeln. Die Investition in einen CD-Player ist nur mehr ein Kann, kein Muss. Das macht es möglich, beim Verstärker oder Lautsprecher etwas höher zu greifen. Das erzielbare Gesamtergebnis ist umso besser. Wer allergisch auf Computer reagiert, der nehme eben doch einen CD-Player dazu. Der Electrocompaniet hält dafür einen XLR- und drei Cinch-Eingänge bereit. Notwendig wäre das angesichts der phänomenalen Qualität von USB-Eingang und integriertem Wandler im Electrocompaniet aber nicht.

Vollverstärker mit DAC Electrocompaniet ECI-6D

Funktionsprinzip: Transistor-Vollverstärker mit integriertem DA-Wandler **Eingänge:** 3 x Line (1 x XLR, 2 x Cinch), 1 x HT-Bypass, 4 x S/PDIF (2 x koaxial, 2 x optisch), 1 x USB (asynchron bis 24/192) **Ausgänge:** 1 x Cinch, 1 x XLR (beides Pre-Out), Lautsprecher **Größe (B/H/T):** 48/14/40 cm **Gewicht:** 20 kg **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 4600 Euro

Kontakt: MRV-Audio, Matthias Roth, Hauptstrasse 14, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Telefon 08821/7309958, www.mrvaudio.de

Lautsprecher Chario Academy Sonnet

Funktionsprinzip: Zwei Wege Bassreflex **Wirkungsgrad:** 90 dB/W/m **Größe (B/H/T):** 24/45/34 cm **Gewicht:** 14 kg **Garantiezeit:** 5 Jahre

Preis: 7.400 Euro pro Paar - Boxen-Ständer 1.700,00 pro Paar - Y-Adapter (Bamb-Y-no) 300 Euro pro Paar

Kontakt: CMI-DISTRIBUTION EUROPE
Am Berg 13 - D-53913 Swisttal-Straßfeld
Telefon: 02251-970043 - Telefax: 02251-970044
E-Mail: office@cmi-distribution.de - Web. www.cmi-distribution.eu

Netzkabel WSS Gold Line

Länge: 1,5 m **Preis:** 215 Euro

Lautsprecherkabel WSS Gold Line

Länge: 2 x 3 m **Preis:** ab 335 Euro

USB-Kabel WSS KS40 Platin Line

Länge: 1 m **Preis:** 375 Euro

Kontakt: WSS-Kabel, Heubergstraße 50, 72631 Aichtal, Telefon 07127/57751, www.wss-kabel.de